

Vom Branchenriesen geschluckt zu werden, kann entweder bedeuten, dass eine kleine Marke vollends ihre Identität verliert und im Portfolio eines großen Konzerns versickert, oder aber, dass sie zu neuem Leben erwacht und sich unter dem Dach eines Marktführers zu neuer Popularität aufschwingt. Letzteres ist im Falle von Charvel seit der Übernahme durch Fender passiert. Doch vielleicht liegt das gar nicht einmal so sehr am Käufer selbst und seiner Marketingstrategie, ich wage einmal die These, dass der Bedarf an Charvels immer da war, aber leider nicht bedient werden konnte. Die Freunde einer gepflegten Stratocaster könnte man mit einem Instrument aus chinesischer Fertigung wohl genauso wenig glücklich machen wie die Fans der San Dimas Charvels mit Fernostgitarren.

Von Andreas Kunzmann

Charvel **Red Bengal Tiger** Dinky-Style DJSCHUNGELKÖNIG

Die positive Resonanz auf unsere mehrteilige Serie zu Charvel Gitarren hat mir gezeigt, dass diese Gitarren einen gar nicht einmal so kleinen Kreis an Gitarristen zu begeistern wissen. Und wenn diese Connaissseure trotz einer anfänglichen gesunden Skepsis bezüglich der Produktqualität die neuen San Dimas Charvels sofort in ihr Herz schließen, dann können die Teile nicht schlecht

sein, oder? Händlern und Charvel-Fans wie Tommy Colletti vom „Music Zoo“ in Little Neck, NY, verdanken wir zahlreiche Sonderserien, allesamt inspiriert von Charvel Klassikern aus den 1980er Jahren, aber auch die Grover Jackson Legacy Series hat uns tolle Instrumente beschert, die allerdings weniger reißenden Absatz fanden, als dies bei stark limitierten Fenders der Fall ist.

Leider sind die Fans der Marke diesseits des Großen Teichs nicht ganz so gut dran, denn hierzulande ist es sowohl für den Händler wie auch für den interessierten Gitarristen doch recht schwer, an eine (oder gar mehrere) Instrumente zu kommen. Die Eldreds und McGregors, immer noch glühende Fans der Marke, bei der sie einst ihre ersten Meriten als Gitarrenbauer verdienen konnten, sind doch ein wenig weit entfernt. In der Vergangenheit gab es zudem das Problem, dass die Preispolitik des Hauses Fender so aussah, dass man eine Custom Shop Charvel in den USA locker mal für gut die Hälfte des deutschen Preises und zwar inklusive aller Importformalitäten bekommen konnte. Doch mittlerweile hat man glücklicherweise auch in Europa die Preise angepasst, sodass das frühere Gefälle nicht mehr existiert.

Fans unter sich

Detlef Alder vom Guitar Point in Maintal bei Frankfurt ist auch ein Fan der Charvels und er hat genug Mumm in den Knochen, sich auch mal eine größere Stückzahl der schicken Shredder-Harfen an die Wand seines geschmackvoll

renovierten Shops zu hängen. Aus diesem Grunde hat er kurzerhand eine stattliche Anzahl (genauer gesagt 15 Stück) Charvels eingekauft und ich kann nicht leugnen, dass ich seither noch lieber ins Hessische nach Maintal pilgere. Mittlerweile sind einige Stücke bereits verkauft – vielleicht erbarmt sich Fender Europe nun doch einmal und eröffnet Detlef die Möglichkeit einer limitierten Charvel Sonderreihe – einen Kunden hätte er schon, den Kunzmann nämlich ...

Für kleine Königstiger

Nach der Diskussion über Markt und Marke wollen wir uns endlich dem vorliegenden Prachtstück widmen. Zugegeben, die rote Bengal hatte ich nicht von der Wand genommen, als die Lieferung in Maintal eintraf, denn auf eine „richtige“ Charvel gehört ein Steg-Humbucker und keine drei Rail Humbucker im SC-Format, oder? Und eine Dinky ist auch nicht so cool wie eine „große“ Strat, finde ich jedenfalls. Einige Wochen später erreichte mich die Info von der Redaktion, dass exakt dieses Instrument für ein Feature auserkoren wurde, so dass ich, wenn auch verspätet, nun doch in den Genuss dieser Gitarre kommen sollte und das ohne hunderte von Kilometern nach Maintal fahren zu müssen. Die Pickups sind übrigens drei DiMarzio DP188, die der Hersteller als einen PAF-Style Pickup für S-Type Instrumente anbietet. Dazu schwarze Hardware (stylisher und originaler wäre nach meiner Meinung zwar Chrom, aber hier passt es perfekt zu den schwarzen Tigerstreifen), ein schneller Maple Neck mit Ebenholzgriffbrett und dazu die Dinkyform – fertig ist unser Testmodell. Die Elektronik ist straightforward, allerdings weniger simpel als die der meisten



DETAILS

Hersteller: Charvel, Fender USA
Modell: Red Bengal Tiger Dinky-Style
Korpus: Erle, Dinky-Shape
Lackierung: Bengal Tiger auf Rot
Hals: 3AAA Vogelaugenahorn
Kopfplatte: Fender Stratocaster
Griffbrett: Ebenholz
Bünde: 22 x 6100
Tonabnehmer: 3 x DiMarzio DP188
Mensur: 25.5 Zoll
Brücke: Original Floyd Rose
Mechaniken: Schaller M6-Mini
Hardware: Black Chrome
Elektronik: 1 x Volume, 1 x Tone,
 5-Weg Schalter
Zubehör: G & G Hardshell Case
Listenpreis: 2.899 Euro

www.guitarpoint.de
www.charvel.com



Charvels – denn es gibt außer dem obligatorischen Lautstärkeregler und dem notwendigen Fünfwegschalter doch glatt ein Tonpoti. Ergonomie und Schwingungsverhalten sind wie erwartet – erstere lässt sich kurz als „superbequem“ bezeichnen und in puncto Schwingungen gibt es auch keine Überraschungen. Ein frei schwebendes Floyd ist nun nicht unbedingt resonanzfördernd, jedoch bei Weitem kein solcher Sustainkiller, wie vielfach kolportiert wird. Die Halsform der Charvels gibt immer wieder Anlass zu Diskussionen. Die Attribute „dünn, schnell und flach“ sind nicht jedermanns Sache, so viel ist klar. Doch wenn meine Eigenbau-Charvels mit dem ordentlich dicken Profil selbst Kollegen Breuken verzaubern, sind die echten Charvel-Necks unter „richtigen Männern“ wie meinen Redaktionskollegen verpönt. Ich finde sie zugegeben auch einen Hauch zu dünn (die Hälse, nicht die Kollegen!), jedoch nicht, weil sich Charvels mit diesen Hälse schlechter spielen lassen würden, sondern vielmehr weil ich mir einbilde, dass zu wenig Holz ein wenig Ton kostet. Womit wir schon mittendrin in der Diskussion über den Sound der Gitarre angelangt wären. Kurzum, diese Klampfe ist ein echter Allrounder, auch wenn sie die 1980er-Optik eindeutig für eine eingeschränkte Zielgruppe interessant macht. Anders als die „typische“ Charvel kann sie auch in zahmeren Stilistiken punkten. Fusion-Sounds ganz im Stile von Holdsworth oder Stern, vintage-mäßige Classic Rocksounds oder gar fast stratig klingende Zwischenposi-

tionen am klaren Amp eröffnen ein sehr weites Klangspektrum. Lediglich die ureigentliche Domäne einer Charvel – nämlich den 1980er Jahre Metal – vermag sie nur mit einem ordentlich zerrenden Amp zu bedienen, denn der DP188 am Steg hat für einen Vintage Amp doch etwas zu wenig Output. Die Pickups liefern hier sehr schöne Ober-töne, sodass letztlich schon fette Riffs und singende Soli gehen. Auf der anderen Seite sei gesagt, dass etwas schwä-chere Pickups auch im Bereich der härteren Gangart nicht zu Unrecht viele Fans haben, sind hier doch ohnehin deftig zerrende Amps am Start.

Freigegeben zur Jagd

Wer wie ich auf diese Art Gitarren und der mit ihr ver-bundenen Musik steht, dem sei erneut ein Besuch in Maintal wärmstens ans Herz gelegt, denn hier finden neuerdings nicht nur die Freunde von Vintage-Instru-menten oder hochwertigen neuen Gitarren traditioneller Prägung genau das, was sie suchen (mehr darüber in der letzten Ausgabe), sondern nun eben auch die Anhänger der Marke Charvel. Und wer brav ist, der darf auch mal vorsichtig anfragen, ob er vielleicht einmal Detlefs per-sönliche Schätzchen aus den 1980ern spielen darf. Es lohnt sich, garantiert! ■



Anzeige

Unglaublich anziehend!

Magneto
GUITARS

session
MUSIC

MUSIK
SCHMIDT
EUROPAS PREMIUM MARKEN SHOP

Hier spielt die Musik!

Musik Schmidt · www.musik-schmidt.de | Hanauer Landstraße 338 · 60314 FRANKFURT

Session Music · www.session.de | Wiesenstraße 2-6 · 69190 WALLDORF | Siemensstraße 40 · 69123 HEIDELBERG
Alois-Degler-Straße 49 · 76571 GAGGENAU | Schwabenstraße 18 · 74626 BRETZFELD-SCHWABBACH